

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.  
mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Pf.  
:: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
:: Postfachkonto Dresden 123 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 33  
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.  
:: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::  
:: Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 4 gültig. ::

Nr. 14

Montag, am 18. Januar 1937

103 Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachemund

Dippoldiswalde. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, sagt ein altes Sprichwort, und das könnte man eigentlich recht gut über den gestrigen Sonntag als Sportsonntag schreiben. Bei uns schien die Sonne so schön und ein leichter Wind zog durch die Straßen, aber oben auf der Höhe brauste der Sturm und trieb Nebelwolken über den Kamm, trieb aber auch den frischen Schnee in Wehen zusammen, so daß auf freien Hängen von einer guten Skiföhre nicht zu sprechen war. Die meisten suchten rasch den schützenden Wald auf, wo auch der Schnee gleichmäßiger lag. Eine Entschädigung für die wenig gute Sportbahn bildete der Raubreif, der Baum und Strauch in Wundergebilde gewandelt hatte. Die angelegten Sportveranstaltungen in Altenberg wurden durchgeführt, sie liefen aber wesentlich unter der Ungunst dieses Wetters. Weil wohl die meisten nicht ahnten, wie das Wetter tatsächlich war, weil außerdem bis tief herab es in der Nacht zum Sonnabend und selbst am Sonnabend noch etwas geschneit hatte, war der Sportverkehr wieder ganz außerordentlich. Am Sonnabend fuhren in einem Kurs der KVB gleich 6 Wagen und die Reichsbahn mußte die üblichen zwei Sonderzüge vollbesetzt hinauf nach Ripsdorf bringen. Am Sonntag begann für sie der Dienst recht zeitig. Schon um 7/4 und 7/4 Uhr passierten zwei Sonderzüge mit höchster Achsenzahl vollbesetzt den hiesigen Bahnhof. Sie brachten KdF-Fahrer aus Berlin ins Erzgebirge, in dem sie bis zum späteren Nachmittag sich aufhielten. Um 16,11 und 16,38 Uhr passierten die Züge unseren Bahnhof abwärts. Außer diesen Verwaltungs-Sonderzügen und den fahrplanmäßigen Zügen mußten noch je 10 Sonderzüge in jeder Richtung gefahren werden. Auch sie hatten alle volle Achsenzahl und waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Privatkraftwagenverkehr war wieder außerordentlich stark. Am Abend wurde es stellenweise recht glatt, und die Fahrer konnten lernen, trotz solcher Zwischenfälle den Verkehr flüssig zu halten. Das ist notwendig, wenn in drei Wochen an den Tagen der Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften alles glatt gehen soll. Von Polizei wegen ist ja alles getan, daß keine Störungen vorkommen, an den Fahrern liegt es, daß es nicht anders wird. Desto mehr aber muß jeder Einseitige auch dafür eintreten, daß die Polizei für Außenseiter an diesen Tagen strenge Strafen bereit hält, weniger Geldstrafen, sondern die des Abstellens solcher verkehrshindernder Fahrzeuge auf Nebenwegen oder Feldern, bis der Verkehr porös ist. Drei, vier Stunden mag sich dann ein Fahrer überlegen, wie er sich bessern kann. Vorläufig drückt die Polizei hier noch manchmal ein Auge zu; sie hatte ja gestern und auch vorgestern noch anderes zu tun, war doch der „Tag der deutschen Polizei“. Es ist einleuchtend, daß bei uns in der Kleinstadt und auf dem Lande nicht Veranstaltungen wie in der Großstadt möglich sind. Das möglichste haben hier aber Polizei, die an und für sich nicht sammeln sollte, und die Freiwillige Feuerwehr (Feuerlöschpolizei) doch getan. Bei ersterer sammelte der Spärhund. Er trug links und rechts eine Sammelbüchse, die samt der Rücken-Schuhdecke mit Buchsbaum umwickelten Riemen befestigt waren, und auf seine Wite „Wau, wau“ gaben alle gern. Ein gleiches „Wau, wau“ war dann auch sein Dank. Er sammelte so eifrig, daß am Spätnachmittag die Büchsen reichlich schwer waren. Die Feuerwehr verkaufte die niedlichen Schuhmänner, die freilich nicht langten, daß auch auf andere Restbestände zurückgegriffen werden mußte. Noch am Sonntag waren Feuerwehrmänner als Sammler tätig. Der Erfolg wird hoffentlich die Mühe lohnen.

Dippoldiswalde. Die 11. Übung der Freiwilligen Feuerwehr im Jahresplan 1936/37, die für den vergangenen-Sonnabend, den Tag der deutschen Polizei, angelegt war, verlief in einem anderen als dem üblichen Rahmen. Einem Anzuge, gewissermaßen einem Propagandaanflug, denn die Feuerwehr gehört ja bekanntlich auch zur Polizei, folgte nach vorausgegangenem geschäftlichen Mitteln ein Vortrag von Oberbrandmeister Hörl über „Die geschichtliche Entwicklung des Feuerlöschwesens“. Bis auf eine Zeit vor Christi Geburt mußte Hörl in seinen Ausführungen zurückgehen; denn wie das Feuer schließlich die Quelle aller Kultur ist, ist es auch immer des Menschen größter Feind gewesen und lange Zeit war er ohnmächtig gegen die gewal-

## Nur eine Gefahr — Bolschewismus

Mussolini über das deutsch-italienische Verhältnis

In einer Unterredung, die der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“ mit Mussolini hatte, führte der italienische Regierungschef u. a. aus: „Im letzten Jahre haben wir die Achse Berlin-Rom geschmiedet! Das ist ein Beginn zu einem europäischen Konsolidierungsprozeß. Ich glaube nicht an die Vereinigten Staaten Europas! Das ist eine Utopie, eine Unmöglichkeit, die historisch und geographisch bedingt ist. Es kommt aber etwas zustande, — eine Art europäische Idee, geschaffen von der Erkenntnis, daß unserer Kultur, unserem Bestand, unserer Zivilisation nur eine Gefahr droht — Bolschewismus! Wir erleben eine Zeitenwende. Die Demokratien haben abgewirtschaftet, sie sind heute bewußt oder unbewußt nur mehr Infektionsherde, Bazillenträger und Handsclanger des Bolschewismus. Das ist eine Gruppe, die andere — das sind wir.“

Die Zukunft wendet sich ab von der Kollektivität, der im Unklaren reagierenden Masse. Das Zeitalter der starken Individualität, der überragenden Persönlichkeit bekräftigt sich durch den Gang der Ereignisse. Demokratien,

das ist wie Triebfand. Unser staatspolitisches Ideal ist Feils, granitener Gipfel!“

Der Duce kam dann auf das Mittelmeerabkommen zu sprechen, wobei er ausführte: Dieses Abkommen ist auf alle Fälle der Beginn einer Befriedung der sehr gespannten Lage, wir haben dadurch einige Jahre der ruhigeren Entwicklung vor uns. Während dieser Zeit kann am Friedenswert weiter gearbeitet werden. Die Gerüchte — das italienisch-englische Abkommen bedeute eine Lockerung der Beziehungen Rom-Berlin, sind ein Wunschtraum der Gegner unseres neu geschaffenen, aber unantastbaren deutsch-italienischen Blocks. Daran hat sich und wird sich nichts ändern. Im Gegenteil, das Mittelmeerabkommen mit England stärkt nur die Achse Berlin-Rom, es ist ein logischer Ausbau unserer Bemühungen um den Frieden Europas!

Auf die abschließende Frage, ob die Errichtung einer Sowjetrepublik in Spanien oder einem Teil Spaniens, beispielsweise in Katalonien, eine Gefährdung des Status quo bedeute, antwortete Mussolini: „Selbstverständlich!“

## Mostau lehnt ab

Die sowjetrussische Antwort in der Freiwilligenfrage

Die amtliche bekanntgegebene Antwortnote der Sowjetregierung auf die letzten englischen Anregungen in der Freiwilligenfrage im spanischen Bürgerkrieg lehnt den Kernpunkt der englischen Vorschläge — nämlich das Verbot der Entsendung von Freiwilligen und Militärkontingenten nach Spanien — rundweg ab. Sie ist zugleich das Eingeständnis Mostaus, daß von sowjetrussischer Seite schon bisher die Not in Spanien mit Freiwilligen und Truppenkontingenten nach Kräften unterstützt worden sind. Die Sowjetregierung, so heißt es

in der Note, betrachte solche Aktion als „verfrüht“ und halte es nicht für zweckmäßig, „sich auf den Weg einseitiger Maßnahmen zu begeben“.

Zur Begründung dieser Haltung werden in der Note die üblichen willkürlichen und unbegründeten Behauptungen über angebliche Verstöße anderer Mächte angeführt. Bezeichnenderweise wird auf die englische Anregung, an die Lösung des Gesamtproblems aller Formen der indirekten Einmischung heranzugehen, in der Sowjetantwort überhaupt nicht eingegangen.

tigen Feuersbrünste. Im alten Rom kannte man schon 250 Jahre vor Christi Geburt Feuerspritzen, aber noch keine Feuerwehren, letztere kamen erst später auf, in den römischen Provinzialstädten gab es aber keinen Feuerschutz. In Germanien wohnten die Bewohner räumlich weit getrennt. Ein Feuer richtete nicht den Schaden an, wie in Städten. Diese aber kamen erst nach 800 auf. Dann aber war die enge Bauweise bei Brandfällen genau so verderblich, wie einst in Rom. Als im 13. und 14. Jahrhundert große Städte durch Brände beinahe vernichtet wurden, wurden zunächst Feuerlöschordnungen ausgegeben. Doch auch mit allerhand Aberglauben, Talisman und sonstigem, sagen wir ruhig, Unfug, suchte man ein Ausbrechen von Feuer oder sein Ausbreiten zu verhindern. Ein weiterer Abschnitt der Ausführungen war der Entwicklung der Feuerspritzen gewidmet, die in recht einfacher Ausführung schon verhältnismäßig zeitig benutzt wurden, aber erst nach Erfinden der Handschläuche um 1720 wirklich brauchbar wurden. Gleichzeitig kamen auch einige bedeutsame Neuerungen im Spritzenbau. Der Brand Hamburgs (1842) führte zur Gründung Freiwilliger Feuerwehren. Sie geschah nicht durch die Gemeinwesen, sondern aus Vereinskreisen, meist durch Turnvereine. So auch in Dippoldiswalde (18. 3. 05). Davon und von der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde soll ein zweiter Vortrag erzählen. Auf jeden Fall war der Vortrag für die Wehrmänner recht wertvoll; der zweite wird es noch

mehr werden, und herzlichster Beifall war der Dank an Hörl für die Ausführungen.

Die Zeit der Steuererklärung rückt näher! Die Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk werden es deshalb begrüßen, wenn die Deutsche Arbeitsfront ihren Mitgliedern bei der Abgabe der Steuererklärungen helfen will. Ihre Kreisverwaltung Dippoldiswalde, Abteilung Berufserziehung, wird an den 3. Sonntagen, 24. 1., 31. 1. und 7. 2., jeweils 8,30—12 Uhr, im Sitzungszimmer der Kreisleitung in Dippoldiswalde eine Vortragsreihe über Steuerrecht, Steuerpolitik und zweckmäßige, richtige Steuererklärungen durchführen. Es wird in diesen Vorträgen auch auf die steuerliche Buchführungsvorschrift und das Wareneingangsbuch besonders eingegangen werden.

Zinnwald. Die seit dem 1. Januar 1937 selbständig gewordene Ortsgruppe Zinnwald der RSDAP hat sich durch Mitgliedsversenden eine Fahne beschafft, die am 24. Januar zum Kreissappell in Dippoldiswalde geweiht wird.

Bischofswerda. Am Freitag verunglückte in Bischheim ein 60 Jahre alter Radfahrer durch eigenes Verschulden schwer. Er hatte sich an einen schnellfahrenden Lastkraftwagen angehängt, war jedoch beim Loslassen in den Straßengraben geschleudert worden. Mit schweren Verletzungen mußte er zum Arzt gebracht werden.

## Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden  
für Dienstag:

Frische Winde um Süd. Fortdauer des Frostwetters. Bewölkungszunahme. Im Gebirge leichte Milderung. Später im Westen Schneefälle wahrscheinlich.

— # —  
Nun schweige ein jeder von seinem Leid und noch so großer Not.  
Sind wir nicht alle zum Opfer bereit und zu dem Tod? Ein's steht groß in den Himmel gebrannt: Alles darf untergehen!  
Deutschland, unser Kinder- und Vaterland,  
Deutschland muß bekehrt! — Wia Wesper.  
— # —













